

Weite wirkt Festival – 06.-08.05.2016, Gerry-Weber-Stadion, Halle/Westfalen

Themenbereich 15: Zusammenleben der Religionen

Engel der Kulturen ([www.engel-der-kulturen.de](http://www.engel-der-kulturen.de))

Kunstprojekt zur Förderung des interkulturellen Dialogs

Sonntag, 08.05.2016, 12.30 bis 14.00 Uhr, Außenbühne



### Information

Der Engel der Kulturen ist ein 2008 initiiertes Projekt der Künstler **Gregor Merten und Carmen Dietrich** aus Burscheid. Es zeigt im Inneren eines Kreises die Symbole von Judentum, Christentum und Islam - Stern, Kreuz, Halbmond - und im Ausschnitt den Umriss eines Engels: ein verbindendes Symbol des friedlichen Dialogs der Religionen und des gemeinsamen Handelns gegen Fremdenhass und Ausgrenzung.

Mehr als 60 deutsche und europäische Städte hat der Engel bereits bereist und in aller Öffentlichkeit einen bleibenden Eindruck in Form einer ca. 50 x 50 cm großen Bodenintarsie hinterlassen - so auch in mehreren westfälischen Orten wie Bielefeld, Lüdenscheid, Villigst. Anders als bei dieser dauerhaften Verlegung wurde beim Festival in Halle die zweiteilige Engelfigur aus einer ca. 1,5 m Ø großen Stahlplatte ausgebrannt.

### Verlauf

Nach dem bewegenden Festival-Gottesdienst fand die Präsentation des „Engels der Kulturen“ am Sonntagmittag bei strahlendem Sonnenschein auf der Außenbühne des Stadions statt. In ihrem Grußwort bekräftigte die Bielefelder **Superintendentin Regine Burg**, dass das Weite-wirkt-Motto nicht nur die weltweite Wirkung der Reformation und die globale Gemeinschaft von protestantischen Kirchen und Gemeinden in den Blick nehme, sondern auch die Beziehung von Christinnen und Christen zu den Gläubigen anderer Religionsgemeinschaften. Durch den gemeinsamen Stamm- und Urvater des Glaubens Abraham seien die drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam unlösbar miteinander verbunden und aufeinander bezogen. Allen drei Religionen sei zudem aufgetragen, für Frieden und Gerechtigkeit, Versöhnung und Verständigung einzutreten.

Nach einer kurzen Erläuterung von Carmen Dietrich zur Idee des Engels und Konzeption des Kunstprojektes entzündete Gregor Merten den Schweißbrenner und lud die neugierig gewordenen Festivalgäste zum Mitmachen ein. Als eine der ersten nahm **Präses Annette Kurschus**, die leitende Theologin der westfälischen Kirche den Brenner in die Hand. Diesmal nicht im Talar und mit Bischofskreuz, sondern mit einer derben Lederschürze und einer dunklen Schweißbrille vor Funkenflug geschützt brannte sie eigenhändig ein Stück des Engels aus dem Stahl heraus. Angezogen von dem funkensprühenden Szenario und angespornt durch das Vorbild der Kirchenleitung trauten sich anschließend mehrere Festivalbesucherinnen und -besucher, nun gleichfalls auf der vorgezeichneten Linie den Brenner in den Stahl zu führen und Stück für Stück den Umriss des Engels auszuschneiden.

Begleitet wurde die Aktion von einem Bericht des **Bielefelder Trialogs** über die Verlegung des Engels als Bodenintarsie in der Bielefelder Innenstadt sowie von Lesungen des **Interreligiösen Forums Lüdenscheid**, darunter eine Kurzfassung der Ringparabel und Friedensgebete zum Thema „Gastfreundschaft“ aus den drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Nachdem die letzten Zentimeter der Engelkontur ausgebrannt waren, griff Gregor Merten zum Vorschlaghammer, löste mit zwei, drei beherzten Schlägen auf den Stahlring die innere Form vom äußeren Kreis und vollendete unter dem Beifall der Umstehenden die Geburt von zwei neuen „Engeln der Kulturen“. Nach abschließender Bearbeitung des Metalls in der Werkstatt werden die beiden Engel-Hälften im Sommer 2016 an zwei Initiativen des interreligiösen Dialogs in Westfalen übergeben und damit dauerhaft an das Festival erinnern sowie an Motivation und Ziel des Kunst- und Friedensprojektes „Engel der Kulturen“:

**Wir leben in einer Welt. Wir lassen einander zu und geben uns gegenseitig Raum zur Entfaltung.**

**Mitmenschlichkeit und Achtung vor der Schöpfung prägen die von allen gebildete Mitte.**

**Wir sind einander verbunden und werden nur gemeinsam und friedlich die Zukunft gestalten können.**